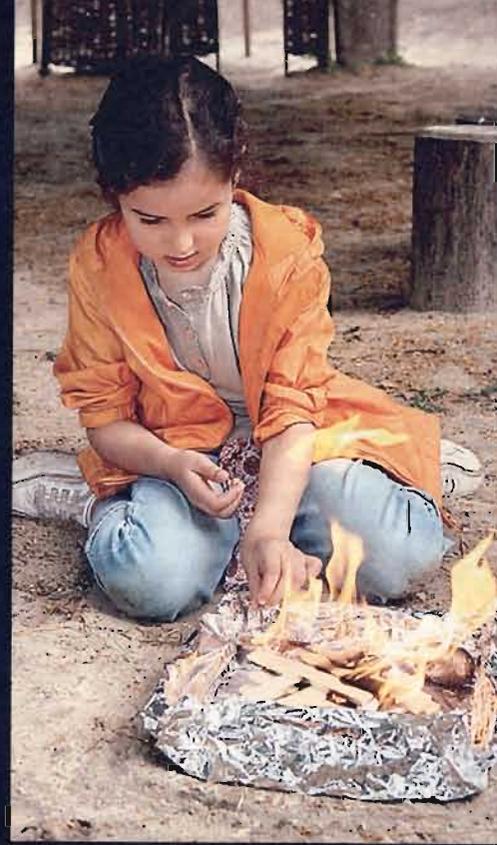


LERNEN

Ein Berliner Workshop zeigt Kindern die schönen Seiten des Feuers – um sie gegen seine Gefahren zu wappnen



# Spielt mit dem Feuer!

**F**ares hat in den Ferien schon mal ein Lagerfeuer gesehen. Fritz erinnert sich an die brennenden Häuser in seinem Feuerwehrbuch. Andere Kinder in der Begrüßungsrunde erzählen von Osterfeuern, groß und lodernnd. Oder von feurig glühenden Kohlen auf dem Grill. „Und wie war das Feuer für euch? Schön? Aufregend? Gefährlich?“, fragt der freundliche Mann, um den sich die Kleinen im Stuhlkreis versammelt haben. Da rufen viele wie aus einem Mund: „Gefährlich!“

Montagsmorgen, 9 Uhr. Im Kindergarten 1 im Stadtteilzentrum Berlin Steglitz sitzt ein Dutzend Fünfjährige beisammen. Die Sonnenstrahlen fallen durch die Fenster des Gruppenraumes der Käferkinder. Aufgeregt rutschen sie auf ihren Stühlen, brabbeln durcheinander. Kain Karawahn kennt das schon. Die Unruhe, die Neugier,

die Spannung, wenn es um das geht, was er den Kindern in den kommenden fünf Tagen beibringen will: mit Feuer spielen.

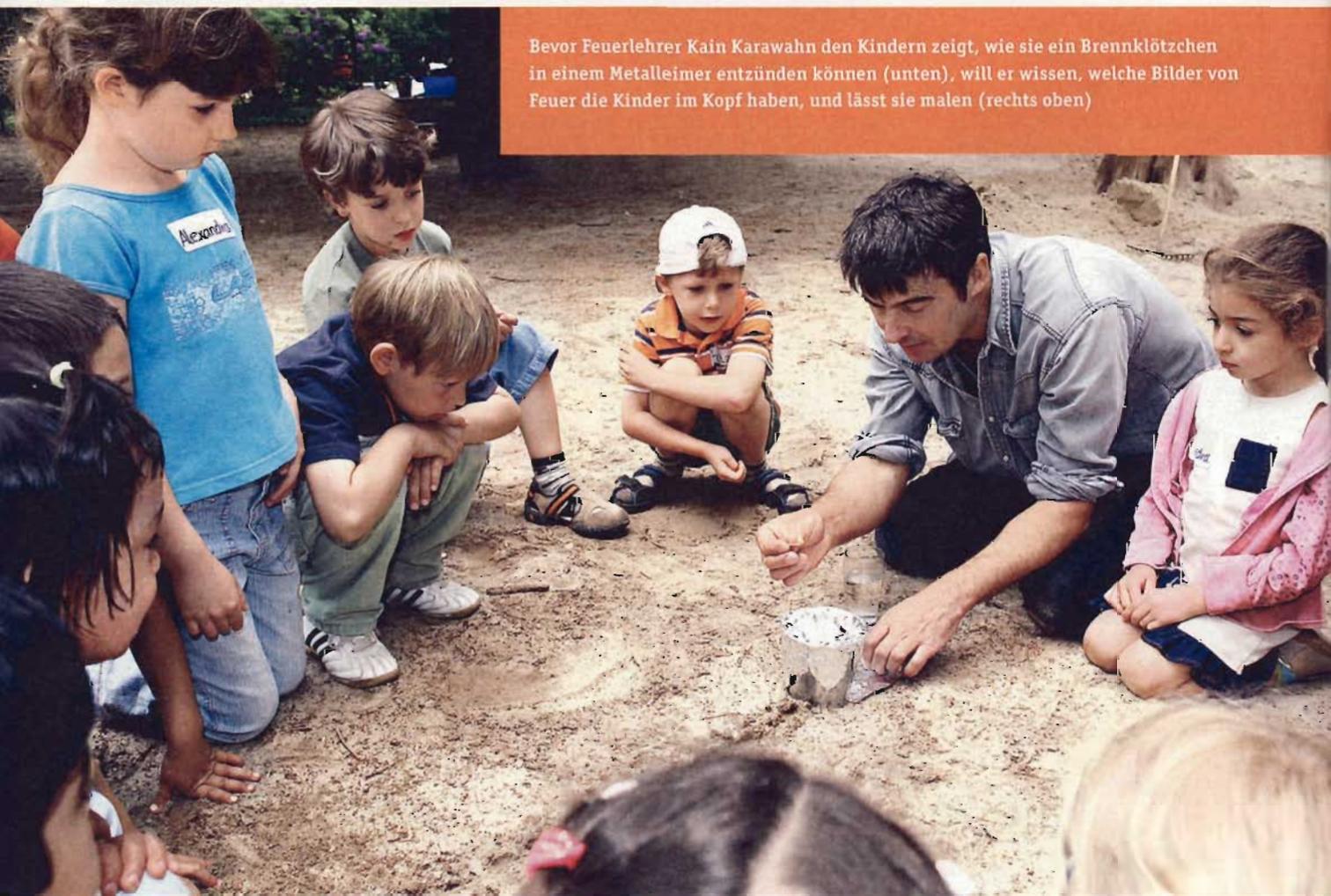
Wenn der Berliner Künstler, dessen Installationen und Fotografien um das heiße Element kreisen, Eltern und Erziehern sein Workshopkonzept vorstellt, schlägt ihm Skepsis entgegen. Ist das nicht viel zu gefährlich? Müssen wir Kinder nicht gerade vor Feuer schützen, ihnen den Umgang verbieten? Kain Karawahn sieht das anders: „Im Gegenteil. Kinder sind von Natur aus neugierig auf Feuer. Schon Babys krabbeln zum Feuer hin. Aber Kinder lernen nicht mehr, damit umzugehen. Unsere Kultur tabuisiert den Umgang mit Feuer – das ist das Problem, nicht ihre Neugier.“

Oft hat Karawahn beobachtet, wie verunsichert schon Kindergartenkinder sind, wenn sie ein Streichholz in die Hand neh-

men oder die Christbaumkerzen anzünden sollen. Viele haben noch nie ihre Hände am Feuer gewärmt, kennen es nur aus Bilderbüchern, aus Katastrophenszenarien im Fernsehen oder domestiziert als Kerzenlicht. „Gefährlich“ – dieses Wort hört er am häufigsten, wenn Kinder über Feuer reden. Wie heute morgen in der Kita Steglitz. Das soll sich ändern im Feuerworkshop.

Psst, es geht los. Karawahn hat sein Pult aufgebaut, eine feuerfeste Blechkiste. Daneben sein Handwerkszeug: Streichhölzer, Holzstäbchen, Feuerhandschuh, Wassereimer. 24 Kinderaugen sind gespannt auf ihn gerichtet. „Stellt euch vor, es ist Winter, es ist kalt. Wie wird euch warm?“ Marla ruft: „Ich muss ein Feuer machen.“ „Und wie machst du das?“ „Reiben“, schlägt Simon vor. „Jawoll, dann versucht das mal.“ Die Kinder greifen die beiden Holzstäbchen,

Bevor Feuerlehrer Kain Karawahn den Kindern zeigt, wie sie ein Brennklotzchen in einem Metalleimer entzünden können (unten), will er wissen, welche Bilder von Feuer die Kinder im Kopf haben, und lässt sie malen (rechts oben)





die an jedem Platz liegen. Reiben, reiben, reiben. Tatsächlich. Die Stäbchen werden warm. Doch sie brennen nicht. „Weil das zu lange dauert, haben unsere Urururgroßeltern Zündhölzer erfunden.“

Schnell werden die Tische beiseite geräumt. Fritz, Asle und Sandra, Fares, Simon und Samira sitzen in Grüppchen auf großen Blechen auf dem Boden. Jeder hat ein halb volles Glas mit Wasser und ein Streichholzpackchen vor sich. Sandra zieht ihren braunen Pferdeschwanz fester, atmet durch. Was hat der Mann gesagt? Ärmel hochschieben, schauen, ob Haare nach vorn fallen, Streichholz aus der Schachtel holen. Vorsichtig schiebt Sandra das Hölzchen über die Reibfläche, weg vom Körper, bis es ein kratzendes Geräusch gibt. Die Flamme züngelt auf. Das brennende Streichholz im Blick dreht Sandra es in die Vertikale, die Flamme wird kleiner, in die Waagerechte, die Flamme wird größer. Sandra zuckt zurück, dreht es wieder

in die Vertikale. Wie eine Feder hält die Fünfjährige das brennende Streichholz zwischen zwei Fingern. Sanft bläst sie es aus, wirft es ins Wasserglas. Sie strahlt: „Das mach ich gleich noch mal.“

### KONZENTRIERTE FACKELSPIELE

Rauchschwaden treiben um Stofflöwen und Spielesammlung in den Regalen. Ärmel hoch, Haartest, anzünden, große Flamme, kleine Flamme, auspusten, ins Wasser damit – das haben sie jetzt alle drauf. Zeit für die Fackelspiele. Zum Beispiel: Vier Kinder stehen in der Reihe, das erste zündet ein Streichholz an, dreht es auf kleine Flamme. Kein Laut, konzentrierte Blicke. Brennend wandert es in Augenhöhe bis zum Ende der Schlange und zurück. Tiefer und tiefer brennt die Flamme. Geschafft. Auspusten.

„Erstaunlich, wie das die Kinder machen“, sagt Thomas Vath, Vater von Nikolas. Beim Feuerworkshop müssen neben

der Erzieherin zwei Eltern mitmachen. Wegen der Sicherheit. „Mein Sohn war immer fasziniert von Feuer. Zu Hause darf er unter Aufsicht schon mal eine Kerze anzünden. Ich dachte, er könnte hier noch besser lernen, die Gefahren einzuschätzen. Aber dass die Kinder in der Lage sind, so konzentriert mit Feuer umzugehen, hätte ich nie gedacht.“ Karawahn erlebt das häufig. „Wir trauen den Kindern nicht mehr genug zu.“ Selbst unsicher, machen Erwachsene ihrem Nachwuchs lieber Angst. Warnend geben einige Versicherungen und Feuerwehrverbände gar Malbücher heraus, in denen nicht nur brennende Häuser, sondern auch Kinder in Flammen zu sehen sind. „Pädagogischer Unsinn“, sagt Karawahn. Wichtiger sei es, Kindern Angst und Unwissenheit zu nehmen. „Sie müssen wissen, wie sie ein Feuer klein halten können. Sie sollen ermuntert werden zu melden, wenn ihnen ein Streichholz auf den Teppich gefallen ist, anstatt es zu vertuschen.“ >>



Hüterin der kleinen Flamme: Zu wissen, wie sich Feuer kontrollieren lässt, macht sicherer

Seit drei Jahren tourt Karawahn mit seinem Programm durch Kindergärten. 16 Kitas hat er bereits besucht, auch andere Städte haben ihn eingeladen. Im Auftrag von Feuersozietät Berlin und Unfallkasse Berlin wird er demnächst Erzieherinnen weiterbilden, außerdem möchte er einen Elternratgeber schreiben. Der 48-jährige weiß: Entscheidend sind einfache Regeln, klare Anweisungen, verständliche Erklärungen.

### BEREIT FÜRS KINDERFEUER

Freitagmorgen. Dicht an dicht stehen die Käferkinder unter den hohen Bäumen im Garten. Heute dürfen sie ihr erstes eigenes Feuer machen. Sie sind gewappnet. Vier Tage haben die Kleinen das faszinierende Element erkundet. Haben gelernt, wie man mit Kerzen umgeht und wie man ein heruntergefallenes Streichholz auspustet. Haben gesehen, wie man eine Flamme vor Wind schützt und einen Brennanzünder löschen kann. Haben erfahren, dass man Feuer sogar streicheln kann, wenn man flink ist. Haben, den Mund voll Wasser, brennende Feuerschiffchen um die Wette ausgespuckt. Dass die Kids jetzt gleich ihr Kinderfeuer entfachen, macht Erzieherin Sabine Stein nicht mehr unruhig. „Am Anfang habe ich wirklich geschwitzt. Jetzt bin ich entspannt, weil ich gesehen habe, wie aufmerksam sie bei der Sache sind.“

Es kann losgehen. Mit großen Alupaketen unterm Arm und einem Wassereimer in der Hand suchen sich Fritz, Asle, Sandra, Simon, Samira und die anderen auf dem sandigen Terrain einen Platz. Vorsichtig faltet Fritz das Alupäckchen auf, knautscht es zu einer Schale mit hohen Rändern, nimmt Streichhölzer, Anzünder,

ein Alublättchen, vier Steine, ein selbst gebasteltes Gerüst aus kleinen Holzscheiten heraus. Hat er genug Abstand zu seinen Nachbarn? Der „Flugzeugtest“: Mit ausgebreiteten Armen umkreist Fritz seine Feuerstelle. Passt. Aus welcher Richtung kommt der Wind? Alublättchen hochhalten, loslassen. Die Richtung, in der es zu Boden flattert, verrät ihm, auf welche Seite er sich anschließend an die Feuerstelle setzen darf.

Den Wind im Rücken, verteilt der Blondschof die vier Steine in den Ecken der Aluschale, legt den Anzünder in die Mitte. Haartest, Ärmel hoch. Das Streichholz ratscht über die Reibefläche, das Brennklotzchen fängt langsam Feuer. Behutsam legt Fritz sein Holzgerüst darüber. „Wow, wird das Feuer groß!“

Die Nachmittagssonne steht hoch über dem Kita-Garten in Berlin-Steglitz. Es duftet nach Würstchen, Stockbrot und Grillkartoffeln. Gerade sind die Eltern gekommen, zum Abschlussfest am Lagerfeuer. Zum Staunen, was die Kinder gelernt haben. Asle streut ein paar Blättchen in ihr Kinderfeuer. Begeistert zoomt ihr Vater mit der Videokamera auf seine Tochter. „Ich erkenne sie nicht wieder. Sie war immer sehr ängstlich mit Feuer.“ Nikolas' Feuerstelle ist erloschen, er schlägt die Reste in Alufolie ein, legt sie in den Wassereimer. Kain Karawahn lächelt.

Die Flammen der beiden großen Lagerfeuer schlagen hoch. Mit roten Backen sitzen Eltern und Kinder drum herum, die Marshmallows und das Fleisch an ihren Stöcken knistern über der Glut. „Natürlich genügt so ein Workshop nicht“, sagt Karawahn. „Die Kinder müssen zu Hause

den Umgang mit Feuer weiter üben.“ Er holt sein Stockbrot aus dem Feuer und zieht genüsslich seinen Duft in die Nase. Versonnen blicken Fritz und Asle und Sandra in das orangefarbene Flammenspiel.

Kain Karawahn lächelt. Er weiß, was jeder hier beim Feuerfest spürt: Die Liebe zum Feuer gehört zu den Menschen. Wir müssen nur verstehen, es zu beherrschen.

ANJA DILK

### SO LERNT IHR KIND DEN UMGANG MIT FEUER

1. Verantwortung lehren. Keine Angst machen, sondern die Unwissenheit des Kindes beseitigen und mit ihm über Feuer sprechen. Klarmachen: Feuer ist wertvoll für Menschen, aber jedes Feuer muss an einem sicheren Ort seinen Platz haben.
2. Regeln aufstellen. Nie ohne einen Erwachsenen Feuer machen. Im Haus sind nur Streichholz und Kerze erlaubt. Brennend nie alleine lassen und ein Glas Wasser danebenstellen. Baumwollkleidung tragen. Vor dem Anzünden prüfen: Sind Ärmel und Haare aus dem Weg? Im Freien: Ist der Wind im Rücken?
3. Erfahrungen sammeln lassen und schöne Erlebnisse mit Feuer ermöglichen – am Kamin, im Garten. Nur so lernen Kinder einzuschätzen, wann sie sich verbrennen können oder wie Wind die Flammen zum Lodern bringt.
4. Keine Schuld zuweisen. Loben, wenn das Kind Sie zur Hilfe ruft, weil es ein Feuer entdeckt, das ihm Angst macht. Oder weil ihm selbst ein Missgeschick passiert ist. Löschen ist Sache der Erwachsenen. Damit sind Kinder überfordert. Zur Sicherheit: einen Rauchmelder installieren.  
Mehr Infos unter:  
[www.mitfeuerspielen.de](http://www.mitfeuerspielen.de) oder unter Tel. (0 30) 2 83 31 40.